

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Angewandte die Anzeigen- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aua. Postfach-Nr. 1000

Nr. 219

Sonnabend, den 19. September 1925

20. Jahrgang

Der Reichsfinanzminister in Westfalen.

Bochum, 17. Sept. Seit dem frühen Morgen ist Bochum zur Feier der Befreiung der Rheinlande geschmückt. Die Bevölkerung ist seit den frühen Morgenstunden in großer Bewegung. Zahlloser Zugzug aus den umliegenden Orten fällt die Straßen mit regem Verkehr. Die Schutzpolizei hat viel zu tun, die Ordnung zu bewahren. Fast 70 000 Personen, und zwar 40 000 Schüler und gegen 30 000 Mitglieder der verschiedenen Vereine nehmen allein an der offiziellen Spalierbildung teil. Die Geschäfte haben seit Mittag sämtlich geschlossen. In den Fabriken und Kontoren ruht die Arbeit, die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen.

Mit einer kleinen Verspätung traf der Zug des Reichspräsidenten auf dem Bahnhof ein. Eine besondere Kampe außerhalb des Bahnhofes war für ihn vorbereitet, die festlich ausgeschmückt und mit den Fahnen der Republik bewimpelt war. In der Begleitung des Reichspräsidenten befanden sich der Reichsjustizminister Frenken, der preussische Ministerpräsident Braun, der preussische Innenminister Sebering und der Oberpräsident der Provinz Westfalen Gronowksi. Der Reichsfinanzminister Lütjohr trifft gesondert von Bremen mit dem Flugzeug ein.

Bei Betreten der Kampe wurde der Reichspräsident von dem Oberbürgermeister der Stadt Bochum, dem früheren demokratischen Abgeordneten Auer, kurz begrüßt. Alsdann überreichte ihm die Tochter des früheren Oberbürgermeisters und jetzigen Ehrenbürgers Graff einen Blumenstrauß zugleich mit einem kurzen Glückwunschspruch. Zu beiden Seiten der Kampe waren hundert Eisenbahner aufgestellt, die den Reichen der 660 ausgetriebenen oder sonst durch die Besetzung in Not geratenen Eisenbahnen entnommen waren. Sie alle haben Strafen von nicht unter drei Monaten Gefängnis hinter sich. Zu ihnen sprach der Reichspräsident einige Worte der Anerkennung und des Dankes.

Dann bestieg der Reichspräsident mit den ihn begleitenden Herren die bereitstehenden Autos, während ein Kinderchor mit frohen Stimmen zwei Begrüßungslieder sang. An einer Ehrenbereitschaft der berittenen Schutzpolizei vorüber, die salutierte, ging dann in langsamem Tempo die Fahrt durch die überfüllte Stadt zum Parkhaus, wo die öffentliche Feier stattfand.

Beim Eintritt in das Gebäude wurde der Reichspräsident und die Minister von den Gästen mit drei lauten Hurras begrüßt. Alsdann fand ein für die Vertreter der Behörde, der Wirtschaft und des sonstigen öffentlichen Lebens bestimmtes internes Frühstück statt. An diesem nahmen auch die geladenen Vertreter aus freigezwecklichen und sozialdemokratischen Kreisen teil.

Um 5 Uhr begann dann vor dem Parkhaus die öffentliche Kundgebung.

Bereits lange vorher hatten hierzu die Vereine vor der Terrasse des Parkhauses in breitem Halbkreis aufgestellt genommen. Ein Wald von Fahnen brachte Farbe und Buntheit in die Menge. Um 5 Uhr traten der Reichspräsident und die Herren der Regierung und Behörden auf die Terrasse, mit lauten Hochrufen von der Menge begrüßt. Fansaren setzten schmetternd ein, und nachher stieg das Westfalenlied, von Männerchören gefungen, in die Höhe.

Dann begannen die Ansprachen. Oberpräsident Gronowksi gedachte des ersten Besuchs des ersten Reichspräsidenten in Westfalen, am 18. März 1923, der dem Joes diente, die nationale Opferbereitschaft der Bevölkerung zu stärken. Zum zweitenmal, so fuhr der Oberpräsident fort, war der Reichspräsident Ober am 1. August v. J. in unserer Provinzialhauptstadt Münster. Es waren die Tage, als der Reichsfinanzminister Lütjohr, Außenminister Sebering und der damalige Reichsfinanzminister Lütjohr in London Mittel und Wege suchten, um für uns die Freiheit wiederzuerlangen. Wir brüden allen, die an diesem Befreiungswort gearbeitet haben, dankbar die Hände. Heute wissen und erkennen die meisten deutschen Staatsbürger, daß nur diese vor etwa fünf Jahren eingeleitete Auslandspolitik es uns möglich macht, Sie, Herr Reichspräsident, und die Herren Ihrer Begleitung hier heute aufrecht und herzlich zu begrüßen.

Mit einem Hoch auf Hindenburg schloß die bedeutende Ansprache, auf die der preussische Ministerpräsident Braun später noch einmal zurückkam. Ministerpräsident Braun schloß seine Ausführungen mit dem Bemerken, daß alles Menschenmögliche geschehen solle, um der Not des Ruhrgebietes zu steuern und den Wiederaufbau des Wirtschafts zu erleichtern.

Zum Schluß bestieg

der Reichspräsident, lebhaft begrüßt, die Rednertribüne. „Mit aufrichtiger Freude begrüße ich das Westfalenland, grüße ich die Bevölkerung der roten Erde, die heute wieder als freies Volk auf freiem Grunde steht. Daß ich diesen ersten Gruß an die Stadt Bochum richten kann, deren Ehrenbürger ich bin, ist mir eine besondere Genugtuung.“

Ich danke Ihnen, Herr Oberpräsident, und Ihnen allen für den freundlichen Empfang, den Sie mir und den mit mir anwesenden Herren der Reichs- und preussischen Regierung bereitet haben. Wir nehmen diesen Gruß gern entgegen als die Befundung Ihrer Treue zu Saat und Reich, als das Zeichen unüberbrücklicher Zusammengehörigkeit. Sie haben das Bekenntnis zu unüberbrückbarer Volksgemeinschaft in harter Zeit durch die Tat abgelegt. Dessen gedente ich bewegten Herzens mit allen Deutschen in tiefster Dankbarkeit und Anerkennung. Ihre Treue zu Heimat und Vaterland ist im Feuer der Not gehärtet und gestählt worden und wird, dessen sind wir überzeugt, auch in aller Zukunft standhalten. Oftmals in den vergangenen, für Sie so schweren Zeiten haben wir Ihnen aus der Ferne unseren Gruß, unsere freundliche Anerkennung und unseren innigen Dank zugesendet und Ihnen Treue und Ehrer gelobt.

Heute sind wir hierher gekommen, um Ihnen Auge in Auge und Hand in Hand persönlich diesen Dank zu bekunden. Mit Recht betonten Sie, Herr Oberpräsident, daß das Volk Westfalens vor dem Richterstuhl der Geschichte gut bestehen wird. Was es geleistet hat im stillen Aulden und tapferen Ausdauern, wird uns und späteren Geschlechtern ein Beispiel und eine Mahnung treuer und hingebender Liebe zum Vaterland sein. Dieser Mahnung gedenkend, lassen Sie uns rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Sämtliche Reden wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Dann stimmte die Menge das Deutschlandlied an, und damit hatte die offizielle Kundgebung ihr Ende erreicht.

Um 7 Uhr erfolgte die Abfahrt zum Bochumer Hauptbahnhof. Auf dem Wege bildeten 27 000 Mitglieder von Vereinen Spalier, die dem Reichsoberhaupt begeistert jubelten. Um 7.29 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Essen.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in Bochum an den Größern der im Ruhrkampf Gefallenen Lorbeerkränze mit Schleifen in den Reichsfarben niederlegen lassen.

Der Aufenthalt in Hamm.

Hamm, 17. Sept. Zum Besuche der vor kurzem von der Fremdherrschaft endlich befreiten Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes traf mit dem sehr planmäßigen D-Zuge Reichspräsident v. Hindenburg begleitet von seinem Sohne sowie von Staatssekretär Meißner heute auf dem sehr schön geschmückten Bahnhof Hamm um 2.40 Uhr nachmittags ein. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung waren vertreten durch den Minister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken, den preussischen Ministerpräsidenten Braun und den Innenminister Sebering. Eine große Menschenmenge hielt seit vielen Stunden die sieben großen Bahnsteige des neuen Bahnhofes besetzt. Der etwa 20 Minuten dauernde Aufenthalt gestattete eine Kundgebung, die zwar nicht im Programm vorgesehen war, aber als besonders gelungen zu bezeichnen ist. Raum war der Zug in die Halle eingefahren, als ein vereinigter Männerchor mit Wucht und Heiligkeit den Westfalengruß sang: Ein deutscher Sang, der Treue Klang, mit Kraft gewahrt, Westfalenart. Dann bestieg der Reichspräsident Gronowksi den Sonderwagen des Reichspräsidenten und stellte den Landeshauptmann Diekmann, den Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Wongs, die Regierungspräsidenten König-Wernberg, Hagemeister-Winden und Dr. Hasleben-Münster, sowie den Polizeipräsidenten Wehlers-Essen dem Reichspräsidenten und den Staatsministern vor. Oberpräsident Gronowksi begrüßte auf dem Bahnhof den Reichspräsidenten mit etwa folgenden Worten: „Die westfälischen Sängler haben Ihnen, Herr Reichspräsident, soeben mit schlichten Worten ihren Gruß entboten. Ebenso schlicht soll mein Willkommen im Lande der roten Erde zwischen Kohlenhalden und Zechentürmen, im Lande der Arbeit und des Gewerbetreibes sein. Herzlich willkommen, Herr Reichspräsident, im Westfalenland.“

Sichtlich ergriffen dankte der Reichspräsident: „Ich freue mich, Herr Oberpräsident, daß ich nach Westfalen

gekommen bin. Gebe Gott, daß die schöne Provinz bald wieder bessere Zeiten sehen möge.“

Darauf verließ der Reichspräsident den Salonwagen und betrat unter Begleitung aller Herren den Bahnsteig und rief den im Bahnhof spallierbildenden Eisenbahnern sowie den anderen zu: „Ihr habt schwere Tage gehabt, aber wir wollen alles tun, damit die Zukunft besser werde,“ worauf die Antwort erkundete: „Gott gebe es.“ Der Reichspräsident brachte dann ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf das Vaterland aus. Unter brausenden Hochrufen der Bevölkerung fuhr der Sonderzug sodann langsam aus der Bahnhofshalle.

Auf dem weiteren Wege waren die Stationen und sogar die Bahndämme dicht von Menschen besetzt, die alle ihre Freude über den Besuch des Reichspräsidenten zum Ausdruck brachten.

Der Reichspräsident in Essen.

Essen, 17. Sept. Um 8 Uhr fand zu Ehren des Reichspräsidenten im Kaiserhof ein parlamentarischer Vierabend statt. Oberbürgermeister Dr. Bracht begrüßte das Reichsoberhaupt als Ehrenbürger und Gast der Stadt Essen, bewillkommnete den Reichsfinanzminister Lütjohr und die übrigen Herren Minister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet sich bald wieder von dem schweren Schaden der Besatzungszeit erholen möge. Unmittelbar darauf erhob sich Reichsfinanzminister Lütjohr zu längeren Ausführungen. Er sagte etwa folgendes: Diese Reise, auf der das Reich durch sein Oberhaupt vertreten wird, bedeutet einen Vorgang von großem Schwerkraft innerhalb des mühsamen Wiederaufbaus unseres Vaterlandes. Eine Besserung, die wir bei allem Ernst mit dem wir in die Zukunft blicken, doch mit hellen Augen ansehen dürfen, ist in den letzten Jahren eingetreten. Der Herr Oberpräsident hat heute in Bochum die Anregung ausgesprochen, es möchte das, was der Ruhrgebiet überstanden und gelitten hat, festgehalten werden als ein wertvoller Teil der Geschichte des deutschen Volkes. Ich halte diese Anregung für ganz ausgezeichnet, ist doch wahrhaftig so außerordentlich viel vollbracht, geleistet und gelitten worden. Das gilt auch für das besetzte Gebiet, das eine lange Reihe von Jahren des Leidens getragen hat und noch trägt. Alles, was politisch in den letzten Jahren geschehen ist, ist doch stets geschehen im Hinblick auf die Frage: Wie bekommen wir endlich das gegen Recht und Gesetz und Vernunft besetzte Ruhrgebiet wieder frei? Wir werden unsere großen internationalen Aufgaben immer nur sehen können im Lichte der Gesichtspunkte des besetzten Gebietes. Für das Ruhrgebiet ist mit der Klärung die Schwierigkeit nicht behoben. Die unüberbrückbare Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Ruhrgebiet und dem deutschen Volk ist uns meistens in neuer Gestalt noch deutlicher vor Augen getreten. Wir sehen jetzt in voller Klarheit, daß im Ruhrgebiet die Hochentwicklung des industriellen Lebens überhaupt nur möglich ist, auf der Grundlage eines gefunden deutschen Wirtschaftslebens im allgemeinen. Das Schicksal, welches das Ruhrgebiet getragen hat, die ungemessenen Schwierigkeiten, die das Ruhrgebiet jetzt erduldet in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht werden von Berlin nicht etwa gleichgültig und nebensächlich angesehen, wie das mancher im Ruhrgebiet behauptet. Für mich als alden Essen's Bürgermeister ist es eine besondere Genugtuung, daß ich Sie bitten darf, Herr Reichspräsident, und meine Herren mit mir zu rufen: Der ganze Ruhrbezirk „Glad auf!“

Zwischenfall in der holländischen ersten Kammer.

Haag, 17. Sept. In der heutigen zur Feststellung der Antwortadresse auf die Thronrede einberufenen Sitzung der ersten Kammer beantragte ein christlich-historisches Kammermitglied, § 8 des Adressentournees, der lautet: „Mit Interesse vernahm die Kammer, daß die Aufrechterhaltung der christlichen Grundzüge unseres Volkswesens für die Verwaltung und Befahrung die Pflicht nur bilde“, folgendermaßen abzuändern: „Die Kammer vernahm zustimmend“. Daraus in verließen vor der Abstimmung 16 der Linken anwesenden Senatoren den Saal. Da nunmehr nur noch 33 von 50 Mitgliedern im Saal verblieben, war die Kammer beschlußunfähig und mußte daher auf morgen vertagt werden.

Eine Aufsichtskonferenz in Prag? Nach Londoner Meldungen soll am 19. d. W. in Prag eine Aufsichtskonferenz abgehalten werden, auf der die Frage des Ueberfliegens deutschen Gebietes durch ausländische Luftfahrzeuge erörtert werden soll. In der Meldung wird behauptet, daß außer den Entente-Mächten und verschiedenen neutralen Ländern angeblich auch Vertreter Deutschlands teilnehmen werden. Wie wir von unternichteter Seite erfahren, ist an zutändiger Stelle weder eine amtliche Ankündigung der Konferenz noch eine Einladung zur Teilnahme eingegangen.

Strosemann über die Bedeutung des Besuchs des französischen Unterrichtsministers.

Paris, 17. Sept. Einer der Begleiter des Unterrichtsministers de Monzie Guayes, hatte in Berlin eine Unterredung mit Minister Strosemann, worüber folgendes berichtet wird:

Berichterstatter: „Welche Bedeutung messen Sie dem Besuch de Monzie in Berlin?“

Minister: „Die Reise des Ministers de Monzie hat, wie Herr de Monzie selbst versichert, mit der auswärtigen Politik Frankreichs, die ja von Herrn Briand geleitet wird, nichts zu tun. Zweck der Reise des französischen Unterrichtsministers ist es, sich mit seinem preussischen Ministerkollegen über Fragen des kulturellen Austausches zwischen den beiden Nationen zu unterhalten. Die technischen Einzelheiten, die den Gegenstand dieser Unterhaltung gebildet haben, sind mir nicht bekannt.“

Berichterstatter: „Herr de Monzie hat jedoch heute mittag eine Rede gehalten, in der er seine Gedanken über die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich entwickelt hat.“

Minister: „Die Worte des Ministers de Monzie werden in der Tat die Hoffnung, daß der Besuch des französischen Ministers für die deutsch-französischen intellektuellen Beziehungen von Erfolg sein kann. Insbesondere scheinen die von dem Minister gemachten Vorschläge der Beteiligung Deutschlands an dem Institut international de collaboration intellectuelle, des Austausches von führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft, der wechselseitigen Beteiligung an Ausstellungen von Kunst und Kunstgewerbe in den beiden Ländern Anregungen zu sein, die in die Tat umgesetzt geeignet sind, das gewünschte Ziel zu erreichen. Auch ich bin der Meinung, wie der ehrwürdige Dekan der Sorbonne Ferdinand Brunot, daß es wider den gesunden Menschenverstand ist, wenn geistige Zusammenhänge benachbarter Völker durch politische Grenzen getrennt wird. Ich habe den Wunsch, daß der Besuch des französischen Ministers, abgesehen von dem ersten im aktiven Dienst befindlichen französischen Minister in Berlin seit dem zweiten Kaiserreich gemacht hat, das Ergebnis haben möge, das die beiderseitigen Unterrichtsminister von ihm erhoffen.“

Erst Sicherheit, dann Abrüstung!

Genf, 17. Sept. Die Fortsetzung der Aussprache des Ausschusses für die Abrüstungsfrage ergab, daß der holländische Vorschlag auf Schaffung einer besonderen Völkerbunds-Kommission für die Vorarbeiten zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz gebilligt wird, sofern dieser Ausschuss eine beratende Tätigkeit ausüben soll.

Debski-Polen betonte, daß das automatische Inkrafttreten der militärischen Sanktionen als ein bedeutendes Mittel angesehen werden müsse, um den Grundrücken des Genfer Protokolls Wirksamkeit zu verschaffen. Die Abrüstung könne erst nach voller Gewährleistung der Sicherheit in Angriff genommen werden. Im übrigen müsse für die Festlegung der Richtlinien für die Abrüstungsbestimmungen auch die Fähigkeit der einzelnen Länder zur Aufnahme des chemischen Krieges und zur industriellen Umstellung auf das Kriegsprogramm berücksichtigt werden.

Munch-Dänemark vertrat die Auffassung, daß das Gefühl der allgemeinen Sicherheit und des wahren Friedens nur durch Abrüstung erreicht werden könne. Er beantragte die Einsetzung einer Unterkommission, die unter Benutzung sämtlicher vorliegenden Resolutionen ein Programm ausarbeiten sollte, auf Grund dessen die von London-Holland beantragte Völkerbunds-Kommission die Vorarbeiten zur Abrüstungskonferenz aufnehmen sollte.

Engberg-Schweden sprach von der Enttäuschung, die eine weitere Vertagung der Abrüstungsfrage in der Welt hervorrufen würde und unterstützte den Antrag von Japan für die sofortige Aufnahme der Vorarbeiten für die Einberufung einer Abrüstungskonferenz, der eine wesentliche Verbesserung der von Quinones de Leon eingebrachten Resolution darstelle. Er wies auf die Bedeutung der großen Arbeitermassen für den Völkerbund hin, deren sich dieser zur Verhütung des Krieges bedienen solle. Er machte die persönliche Anregung, unterhalten zu lassen, ob nicht die Ausdrückung des Generalsstreiks im Falle eines Angriffskrieges als wichtige Ergänzung der Sanktionsmaßnahmen gegen die Angreifer mit dem Sanktionsystem verbunden werden könne.

Harst-England erklärte, man könne an die Einberufung der Abrüstungskonferenz erst dann herantreten, wenn die Sicherheit der Staaten gewährleistet sei.

Wer führt zur Sicherheitskonferenz?

Aus Berlin wird berichtet, daß maßgebende Persönlichkeiten aus den diplomatischen Kreisen der Entente in Berlin der Meinung sind, die Formulierung der schriftlichen Einladung an Deutschland schlechte Letztweges die Teilnahme anderer Minister neben Strosemann aus. Die schriftliche Einladung wiederholt zwar dem Sinn nach den Plan der Außenministerkonferenz; aber in Kreisen der Entente ist man der Auffassung, daß die deutsche Regierung bei der Zusammensetzung ihrer Delegation möglichst eigene Entscheidungsfreiheit haben soll. Man werde seitens der Alliierten allen deutschen Wünschen entgegenkommen. Was die rein „protokollarische“ Seite betrifft, so glaubt man, daß Mussolini an der Konferenz teilnimmt und folglich Reichskanzler Luther nicht der einzige Rabinetschef auf der Konferenz wäre. Allerdings würde eine Teilnahme Luthers nicht automatisch dazu führen, daß auch Baldwin und Painlevé an den Beratungen teilnehmen müßten. Insbesondere Painlevé sei durch seine Respektabilität als französischer Kriegsminister durch die Marokkofrage in Anspruch genommen. Jedenfalls müsse man jeder

Jeppekins Werk darf nicht untergehen!

Wenn jeder Deutsche nur 10 Pfennig spendet... so sprach Dr. Schöner, kann die Juppelinschicht erhalten bleiben. Der Ruf, den der Führer des „S. R. 8“ an das deutsche Volk gerichtet hat, darf nicht in Vergessenheit geraten. Jeder Deutsche kann und muß nach seinen Kräften zur Erhaltung der Juppelinschicht und zum Bau des Nordpolarkreises beitragen. Weht für die Juppelinschicht!

Regierung das Recht lassen, sich nach den Bedürfnissen ihres Landes die Delegation zusammenzustellen, mit der einen Voraussetzung, daß die Außenminister jedenfalls vertreten sein müssen. Eine Antwort auf die alliierte Einladung ist seitens der deutschen Regierung noch nicht ergangen und wird frühestens für den Anfang der kommenden Woche erwartet.

Die tschechische Presse zur Garantiefrage.

Prag, 17. Sept. Die tschechische Presse bespricht mit Regener Beunruhigung die Enthaltung der Garantiefrage. Das Blatt des Ministerpräsidenten Benes erklärt die Gerüchte über eine Ostpakt-Konferenz als Täuschungsmittel für die bisherigen tschechischen Verbündeten der Westmächte. Polen habe sich bereits durch Verhandlungen mit Sowjetrußland zu decken begonnen, sobald Steschinski eingesehen habe, daß vom Westen nichts zu erwarten sei. Das Blatt stellt die Frage, ob auch die Tschechoslowakei weiterhin den Zuschauer spielen oder sich um die Einberufung einer Ostpakt-Konferenz im Nebenraum bemühen soll. Ein derartiges Vorgehen wäre der Tschechoslowakei unvorteilhaft, und sie möge daher ebenso wie Polen dort Beziehungen aufknüpfen, wo ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen tatsächlich liegen.

Das dem Außenministerium nahestehende Blatt „Ceske Slovo“ erklärt, daß auch die minimalen Ziele der deutschen Außenpolitik für die Tschechoslowakei gefährlich seien, die niemals die geringste Ueberbreitung der Friedensverträge gebildet habe. Wenn Strosemann sich hinter dem Bolschewismus verstecken wolle, müßte man gegenüber Deutschland eine energische und feste Politik fordern.

„Die Presse“ weist darauf hin, daß durch die Schuld Dr. Benešs die Tschechoslowakei in ein unvorteiliges Verhältnis zu Frankreich verwickelt worden sei und daß Frankreich mit der Tschechoslowakei auch nicht anders als mit seinen Balkanstaaten verhandeln werde. In diesem Falle würde die Stellung Benešs als Außenminister stark erschüttert sein. Vorläufig könnte ihn nur noch der Umstand retten, daß ihn die Nationalsozialistische Partei bis zu den Wahlen benötige.

Die Friedensbemühungen des Papstes.

Berlin, 18. Sept. Auf der brandenburgischen Provinzialtagung nahm gestern der frühere Reichskanzler Michaelis das Wort zu Ausführungen über die päpstliche Friedenssaktion und das angebliche englische Friedensangebot von 1917. In Hand von Alken, sowie des Protokolls des Untersuchungsausschusses des Reichstages und eines Schreibens an Hindenburg suchte Dr. Michaelis den Nachweis zu führen, daß eine etwaige Friedensbereitschaft der Entente von Erzberger durch die Veröffentlichung des geheimen Schreibens des Grafen Czernin an Kaiser Karl über die völlige Erschöpfung des österreichischen Heeres zerstört worden sei. Das päpstliche Angebot sei nur ein Wunsch des Papstes gewesen und das englische Angebot lediglich das Schreiben eines wohlwollenden englischen Privatmannes.

Ausbau der gewonnenen Stellungen in Marokko.

Paris, 17. September. Havas meldet aus Tanger: Im Abschnitt von Mellan hat eine spanische Abteilung in Verbindung mit einem französischen Bortrupp auf dem linken Lufkosufer bei einem Streifzug mehrere Gefangene gemacht. Bei den Beni Sekkar sind durch Bombenabwürfe 25 Mann getötet worden. In der westlichen Zone verhält sich der Gegner außer bei Abbia Zahar ziemlich ruhig. Seitern vormittag haben spanische Flugzeuge die bei der internationalen Brücke vor der Tangerzone liegenden Ortschaften bombardiert.

Nach Meldungen aus Melilla haben zwei feindliche Abteilungen die spanischen Posten von Sidi-Meliant, Uraou und von Bissi-Wia angegriffen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Da noch immer schlechtes Wetter auf See herrscht, konnten einige Transportschiffe die für Cecebillia bestimmten Truppen noch nicht landen.

Havas meldet aus Fez: Am 12. September soll der Gegner bei Bab Jussein 60 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben. Von den Beni Mesudilla haben sich bisher 450 Familien unterworfen. Im Frontabschnitt des Wad Hadrin rücken sich die französischen Truppen in Verteidigungsstellung ein. In der Umgebung des Bibane-Bergzuges haben Reiter und Fußvolk die Umzingelung durchgeführt. Der Gegner verliert nach allen Richtungen zu fliehen. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und hält noch an. Im Werga-Abchnitt haben die französischen Truppen die Gegend von Jadar und Aulou von Aufständischen gesäubert. Diese fliehen nach Norden. Beim 10. Armeekorps unterwerfen sich die Branes weiter. Trotz der Bedrohung durch aufständische Abteilungen beziehen die Truppen nach und nach ihre Lagerplätze. In der Nacht zum 15. September hat der Gegner bei seinem Angriff auf Tiffassen einen starken Truppenverband eingeleitet. Nur durch den schnellen Vorstoß ist der Posten befreit und der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Gegenwärtig herrscht in diesem Abschnitt vollkommen Ruhe.

Zulage für die Marokkotruppen.

Die Regierung hat beschlossen, den in Marokko kämpfenden Truppen eine tägliche Sonderzulage von 75 Cents für den einfachen Soldaten bis zu 5 Francs für den Offizier zu gewähren, die rückwirkend ab 1. September bezahlt wird.

Der Heidelberger Parteitag für Realpolitik.

Heidelbergl, 17. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Heidelberg hat heute die große politische Entscheidung über die Abstimmung über die Untertage zur Haltung der Reichstagsfraktion lagte der radikale Flügel eine längere Entschlüsselung vor, in der die Reichstagsfraktion aufgefördert wird, in allen künftigen Kämpfen ohne alle Rücksicht auf die bürgerlichen Parteien mit aller Schärfe die Interessen des Proletariats so zu vertreten, daß auch die proletarischen Anhänger anderer Parteien in der Sozialdemokratie die Vertreterin ihrer Interessen erkennen und das große Meer klassenbewußter Proletarier vermehren.

Diese Entschlüsselung wurde mit 285 gegen 81 Stimmen abgelehnt

und mit großer Mehrheit eine Resolution des Referenten Reil angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung führt zu einer Verschärfung der Wirtschaftskrise, insbesondere zu einer Erhöhung der Preise, einer Erhöhung der Unzufriedenheit und einer Einschränkung der Lebenshaltung des Volkes. Statt der versprochenen Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen mit dem Ausland droht der Abbruch der mit vielen Mühen angeknüpften Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen. Arbeitslosigkeit ist die notwendige Folge einer solchen kurzfristigen Politik, die in erster Linie den deutschen nationalen Parteinteressen dient.“

Die Finanzen des Reiches weisen bereits jetzt einen Ueberschuß von mehreren hundert Millionen auf. Er entstammt der drückenden Massenbelastung durch Lohnsteuer, Umsatzsteuer und Verbrauchssteuern. Der Parteitag fordert die Reichstagsfraktion auf, mit allem Nachdruck den Abbau der übermäßigen Steuerlasten zu erzwingen, um zu verhindern, daß der Ueberschuß in der Reichskasse zu ungesunden Begünstigungen des Besitzes verwendet wird.

Die von der Reichsregierung angekündigte Preislenkungsaktion ist ein Täuschungsmanöver. Wer die Voraussetzungen für Preissteigerungen auf allen Gebieten durch Massensteuern, Bölle und Abschneidung des deutschen Marktes von den billigeren Auslandserzeugnissen schafft, kann nicht gleichzeitig die Preise senken. Die freie Konkurrenz, das wichtigste Mittel in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zur Herstellung normaler Preisverhältnisse ist durch die Jolpolitik der Reichsregierung ausgeschaltet. Der Parteitag fordert deshalb die Parteiorganisationen auf, alle Aktionen der Arbeiter, Angestellten und Beamten auf Anpassung ihrer Löhne und Gehälter an die erhöhten Preise mit allem Nachdruck zu unterstützen.“

Abgelehnt wurden die Anträge, die von der Fraktion die Ablehnung des Erats für die Reichswehr verlangten. Annahme fanden Entschlüsselungen gegen den Reichschulgesetzentwurf, gegen die Klassenjustiz und für den modernen Strafvollzug.

Der Parteitag wandte sich in seiner Nachmittags-sitzung wieder

dem Sachsentonflikt

zu. Die Sachsentonmission unterbreitete eine Entschlüsselung, in der es u. a. heißt: Der Parteitag billigt die bisherige Stellungnahme des Parteivorstandes und seine dauernden Bemühungen, den Sachsentonflikt einer Lösung entgegenzuführen und verlangt, daß die Fraktionsmehrheit und die Fraktionsminderheit sich wieder zu einer Fraktion zusammenschließen. Der Parteitag erklärt ferner, daß durch diesen Beschluß alle gegen sachliche Parteigenossen aus Anlaß des Konfliktes anhängig gewordenen Ausschlußverfahren erledigt und die beteiligten Genossen wieder in ihre Parteirechte eingesetzt werden. Die Entschlüsselung wurde gegen die Stimmen der sächsischen Delegation angenommen.

Der Danziger Volkstag gegen das Gutachten zu dem Postkonflikt.

Danzig, 17. Sept. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Volkstages wurde der Bericht zur großen Frage des Abgeordneten Schwegmann über den Postkonflikt mit Polen entgegengenommen und dazu folgende Entschlüsselung einstimmig angenommen: Der Volkstag hat in seiner Sitzung vom 10. September 1920 zum Sachverständigengutachten der Postkommission des Völkerbundes Stellung genommen. Der Volkstag als die berufene Vertretung des Danziger Volkes bringt einmütig zum Ausdruck, daß die Behandlung Danzigs in der Frage des Postkonflikts als eine Verletzung der im Versailler Vertrag und in der Pariser Konvention festgelegten Rechte der Freien Stadt Danzig angesehen wird. Die von der Postkommission gezogenen Grenzen des Hafens sind nach Danziger Empfinden eine Ungerechtigkeit. Das Gutachten der Postkommission hat in Danzig starke Entrüstung hervorgerufen. Der polnische Postbetrieb in Danzig darf nach den Verträgen nur im Hafen liegen. Der Volkstag ist erkaunt, daß in dieser für Danzig lebenswichtigen Frage die Kommission keine Begründung für ihr Gutachten gegeben und die Danziger Darlegungen unberücksichtigt gelassen hat.

Der Volkstag erwartet, daß der Rat des Völkerbundes das vorliegende Gutachten nicht zur Grundlage seiner Entschlüsselungen machen wird.

Ueberreichung der belgischen Einladung.

Berlin, 17. Sept. Der Königlich Belgische Gesandte, Herr Coertis, suchte heute nachmittag den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. v. Schubert, auf und übergab ihm im Anschluß an den Schritt des französischen Botschafters und des englischen Geschäftsträgers ein Memorandum, das namens der Königlich Belgischen Regierung die Einladung zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt enthält. Das Memorandum stimmt inhaltlich völlig mit dem französischen Memorandum und der englischen Note überein.

Rund um die Welt.

Zwei Opfer eines Autounfalls. In dem Orte Waghäusel bei Mannheim rannte am Mittwoch der Anhänger eines Lastkraftwagens gegen einen Baum und stürzte um.

Zu den Fleischergelungen in Barmen. Wie die Stadtverwaltung von Barmen mitteilt, ist die Zahl der nach dem Genuss von Hackfleisch Erkrankten auf 110 gestiegen.

Selbstmord eines Bankdirektors. Der Direktor d'Heureuse von der Hamburger Privatbank von 1880, die ihre Zahlungen eingestellt hat, beging Selbstmord durch Vergiften.

Der mittelbige Fürsprecher. In der Pastorsfrau einer kleinen Industriestadt östlich Berlins kommt ein alter Mann. Die Pastorin ist in der ganzen Stadt wegen ihrer Willkürigkeit bekannt und man rühmt ihr nach, daß es ihr selbst in schweren Fällen geglückt sei, für bedürftige Leute das notwendige Kleingeld zusammen zu trommeln.

Schmuggel mit Parfümeriewaren an der elbischen deutschen Grenze. Die Zollbehörden zu Neßl sind in der letzten Zeit einem unangelegenen Schmuggel mit französischen Parfümeriewaren auf die Spur gekommen.

Ein deutscher Dreimastkahn bei Bornholm aufgekauft. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag geriet der Kiensburger Dreimastkahn Untine an der Küste der Insel Bornholm auf Grund.

Verhaftung zweier deutscher Studenten in Genf. Ein deutscher Student an der Genfer Universität, der in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in angeheitertem Zustand und in weiblicher Begleitung mit einem fremden unbewachten Automobil davongefahren ist, rief die Herrschaft über den Wagen verlor und diesen ernstlich beschädigt hat, ist in den frühen Morgenstunden von der Genfer Polizei verhaftet worden.

Ein tätiger Hafentorwächter. Der Hafentorwächter von Korfu, Georgie Androufopoulos ist nach Veruntreuung von 300 000 Drachmen durchgebrannt.

Preiskontrolle durch die Wucherpollizei.

Berlin, 18. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wird die Wucherpollizei im Zusammenhang mit der Preisfestsetzung der Reichsregierung von heute ab Kontrolle an den Berliner Lebensmittelgeschäften vornehmen, um nachzuprüfen, ob die Ladenbesitzer die vorgeschriebenen Preisspannen zwischen Großhandels- und Kleinverkaufspreisen einhalten.

Gesandter von Below t.

Am 18. September ist der Gesandte a. D. Paul von Below im Alter von 88 Jahren gestorben. Gesandter von Below, der im Jahre 1888 in den auswärtigen Dienst eingetreten war, war in führenden Stellungen in Paris, Ungarn und in der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes tätig.

Ueberzeichnung der Rentenbankanleihe.

Die schon früher gemeldete amerikanische 25 Millionen-Dollar-Anleihe für die deutsche Landwirtschaft wurde in Neugort dreizehnmal überzeichnet. Der Kurs gestaltete sich daher sehr günstig, die Ueberzeichnung war binnen weniger Stunden vollzogen.

Die staatliche Anerkennung der orthodoxen Kirche Polens.

Warschau, 17. September. In Warschau sind gestern vormittag Vertreter der höchsten Synoden der orthodoxen Kirchen Konstantinopels und Rumänens eingetroffen und vom Kultusminister Grabzki auf dem Bahnhof empfangen worden.

Ein japanisches Flugzeug in Berlin eingetroffen.

Am Donnerstag 2 Uhr 54 Minuten nachmittags traf der Apparat des Fliegers Hiyochi Abe unter Vorkaufsbedingungen und Banisai-gesellschaft der japanischen Kolonie auf dem Flugplatz Tempelhof ein.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger veranstaltete aus Anlaß der Ankunft des japanischen Fliegers Hiyochi Abe ein Frühstück, an dem der japanische Botschafter Honda, der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerdirektor Klop, Geheimrat Becklin, Geheimrat Trautmann und andere Vertreter des Auswärtigen Amtes, sowie Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium teilnahmen.

2 deutsche Fremdenlegionäre auf der Flucht ermorde. Bei der Flucht aus der spanischen Fremdenlegion wurde der 20-jährige Sohn des Invaliden Lautenbach aus Dessau nach einer den Eltern aus Spanien zugegangenen Nachricht mit noch einem jungen Deutschen von Arabern ergriffen und vor den Augen eines dritten Deutschen, Erich v. Degenkolben, der aus der Nähe Leipzigs stammt, niedergemetzelt.

Verurteilung eines Deserteurs. Javos meldet aus Bar Le Duc: Während der Marne-Schlacht im September 1924 war

ein französischer Soldat verschwunden, der seitdem für tot gehalten wurde. Sein Name wurde auf dem Kriegerehrenmal seines Heimatortes verzeichnet und seine Eltern erhielten die gefällige Pension. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß er noch am Leben ist und sein Regiment damals als Kadettenführer verlassen hat.

Küßelhafe Selbstmorde. Die Korrespondenz Dergog meldet aus Roberto: Der Tribunalarzt Dr. Victor Bertli stürzte sich in die Etich und ertrank. Am gleichen Tag ertränkte sich seine Schwester im Vedrosee und sein Bruder im Orbassee. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Entgleisung eines Güterzugs. Donnerstag nacht ist nach der „Liberte“ in Villeparisis, auf der Straße Paris—Soisson ein Güterzug entgleist. Es wurde nur Materialschaden angerichtet. Beide Gleise waren lange Zeit gesperrt.

Zur Katastrophe am Hoangho. Nach offiziellen Meldungen aus der Provinz Schantung ist der südliche Damm am Gelben Fluß (Hoangho) bei Yunichengfien vom Hochwasser zerstört worden. Ein 13 Meilen breites und 70 Meilen langes Gebiet ist überflutet. Der Dammbruch ist sehr breit und der Fluß hat seinen Lauf geändert.

Ueberschwemmungen auf Formosa. Nach einer Funkmeldung aus Formosa haben schwere Gewitterstürme auf der Insel eine große Ueberschwemmung verursacht. Der Bezirk Keelung steht unter Wasser. Hunderte von Häusern sind fortgerissen.

Teure Lebenshaltung in Schweden. Schweden, wohl das einzigste Land in Europa, dessen Währung weder in des Kriegs- noch in der Nachkriegszeit eine Erschütterung erfuhr, hat gleichwohl erfahren müssen, daß die Lebensbedürfnisse heute nicht mehr für dasselbe Geld zu betriebligen sind, wie vor dem Kriege.

Die neue Pariser Winterhutmode. Rußland scheint sich gegenwärtig nicht unbeträchtlicher Beliebtheit beim französischen Volke zu erfreuen. Wie der „L'Asp. Korresp.“ schreibt, tragen die Pariserinnen für den Winter Pelzmützen nach Art der Astrachankosaken.

Der König von Siam gegen Mischehen. Der König von Siam sandte an die in England studierenden jungen Siamesen ein Schreiben, in welchem folgendes bemerkt war: „Heiraten Sie unter keinen Umständen Europäerinnen. Wir kennen zahlreiche Fälle, daß unsere Landsleute welche Frauen nahmen, aber wir hörten niemals davon, daß solche Mischehen glückliche Resultate gezeitigt hätten.“

Die Verbreitung des Rundfunks. Die Anzahl der Teilnehmer an den Darbietungen der deutschen Rundfunkgesellschaft sind vom 1. Juli bis 1. September von 888 000 auf 850 000 gestiegen. Den Hauptanteil an diesem Wachstum hat der Senderbereich Berlin, der im Juli 6000 und im August mehr als 7000 Hörer neu gewann.

Konferenz der Rundfunkgesellschaften in Genf. Anfang nächster Woche treten in Genf die technischen Vertreter der großen europäischen Rundfunkgesellschaften zu einer Konferenz zusammen, um eine neue Verteilung der Wellenlängen für Europa vorzunehmen. Den Besprechungen liegen die Erfahrungen zugrunde, die in den letzten Wochen bei den Versuchen gleichzeitiger radio-telephonischer Sendungen gesammelt worden sind.

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Förstl. Urheberschaft durch Stuttgarter Roman-Zentrale E. Wermann, Stuttgart. (14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hans von Hedingen sah ihm dabei scharf ins Gesicht. Aber Dr. Benzl war keiner von denen, die sich durch einen Blick einschüchtern lassen.

„Geben Sie mir nicht recht, Herr von Hedingen?“ fuhr er fort. „Was hat er denn für eine Jugend gehabt? Keine! Und als Leutnant nichts als Hunger! Weiter reichte sein Leutnantsgehalt nicht. Im Feld hat er sich den schweren Augenklapp geholt und dann, als er aus der Schweiz kam, hat es geheizen, wir können dich nicht mehr brauchen. Du gehst zu denen, die zu viel sind.“

Ruth lag mit geschlossenen Augen da. Ihr ganzes Herz schrie nach dem Manne ihrer Liebe, sie war kein Weib und durfte sich nicht als solches bekennen, durfte ihn nicht pflegen, nicht einmal in seiner Nähe sein, denn ihr Vater besprach eben mit Hofrat Benzl ihren Transport nach Frauenstein. Dieser hatte nichts dagegen einzuwenden. Die Verhaltungsmaßregeln, die er gab, waren absolute Ruhe, viel Schlaf, kein Ueberfüllern, dann würde die Kräfte sich überraschend schnell erholen.

Der Kraftwagen, den Hedingen bestellt hatte, brachte Oberhard und Trude mit. Trude war vor Erregung ganz weiß im Gesicht. Oberhard vermochte es noch immer nicht ganz zu glauben, daß Ruth am Leben sei. Benzl kam eben aus dem Zimmer, in welchem man Ruth in der Eile gebracht hatte. Er blieb abwartend an der Türe stehen.

„Ihre Schwester kann absolut keine Aufregung vertragen, liebes Fräulein Trudchen! Sie dürfen nicht weinen!“ sagte er freundlich.

„Wie sieht es um Hartmann?“ fragte Oberhard. Ein Aufseher. „Kann ich noch nicht sagen, Herr von Hedingen. Guten Abend.“

Die Ulmen rauschten um die Abtei Hellingenberg. Von den Klaxen, die sich dozieren drängten, krönte ein betäubender Lärm durch die geöffneten Fenster, in die der leise Wind der Juninacht strich.

Der Bruder Krankenmeister stand an Hartmanns Bett und sah in das wachfarbene Gesicht des noch immer Bewußtlosen. Lautlos glitten die Perlen des Rosenkranzes durch die Finger des Benediktiners. Er seufzte auf: „Wahrhaftig, das Leben war nicht leicht, und das Sterben ist es auch nicht!“

Er trat ans Fenster und sah in die helle Nacht. Unten lag Pöhring, Lichterglänzend. Wo der Grenzbahnhof lag, stiegen graue Rauchsäulen gen Himmel und verflüchtigten sich wie Schattenbilder. Wie eine glitzernde Kette reichten sich die Lichter der Bahnstrecke entlang. Die zu äußerst liegenden wirkten wie Sterne am westlichen Horizont.

„Ruth!“

Der Bruder Krankenmeister fuhr herum.

Auf einen Arm gestützt, sah Hartmann mühsam aufgerichtet, im Bette und sah nach dem Mönch. Wo war er denn? War er denn noch Schüler in der Abtei? Hatte er das alles nur geträumt, daß er Kadett gewesen und Leutnant, und daß Krieg war? — Über Ruth? Wie war denn das mit Ruth?

Der Mönch legte den Arm unter ihn und stützte ihm etwas von dem Trunk ein, der nebenan auf einem Tischchen stand. Ein leichter Jugwind machte die weißen Vorhänge aufblättern. Der Bruder neigte zum Zeichen des Grußes vor dem Eintretenden das Haupt.

Abt Bertram trat zu Hartmann und nahm dessen Rechte in die seine. „Kennen Sie mich, Herr Herrmann?“ Hartmanns Gesicht arbeitete fieberhaft. „Wieso es

war doch so! Er war noch Schüler in der Abtei, denn das hier war der Abt.“

„Ja, Herr Vater Abt!“ sagte er mit dem Ton von Ehrfurcht, in dem die Klosterbrüder immer mit dem Abt zu sprechen pflegten.

Bewußtlos sank er wieder in die Kissen zurück.

Frater Bernhard verpackte einen brennenden Dusch. Er wollte seine Hand nach dem Glase Wasser neben ihm ausstrecken, da gewahrte er, daß einer der Mönche aus dem nackten Bretterboden vor ihm ausgestreckt lag. Wer von den Brüdern mochte diese harte Nachtmache zugeteilt bekommen haben? Seine Augen sahen angestrengt hinüber, die Blässe des Gesichtes zu erkennen. Schreden, Ehrfurcht, taumelnde Freude durchlitterten den Liebessänger. Der dort lag, das war ja der Abt. Reglos blieb die Hand des Liebernden auf der Decke liegen. Die geringste Bewegung konnte Vertram erwecken. Und morgen, wenn der Tag zu grauen begann, würde der Abt keine Zeit mehr finden zu einer Stunde der Ruhe. Die ganze Sorge für die große Gemeinde lag auf ihm.

Hatten sich trotzdem seine Finger bewegt? Ober hatte sein bloßer Blick ihn gewedt?

Bertram erhob sich rasch, trat zu seinem längsten Frater und führte das Glas gegen dessen Lippen. Er fühlte, daß dieser eine gewisse Furcht vor ihm empfand. Sein Herz Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen. „Hast du irgend einen Wunsch, Bernhard?“ Es klang bitter. „Kann ich dir noch etwas tun?“

„Ich möchte sterben, Vater Abt!“ Bertram zuckte zusammen. „Ist meine Hand so schwer auf dir gelegen, mein Sohn?“

„Erstrecken sie die Hand, Bernhard!“ „Wann muß ich fort?“ „Tu mir bei uns bleiben, Bernhard!“ Beide Hände hebt der Frater ihm entgegen, will

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Steuerreform des Jahres 1925.

(Fortsetzung)
III.

Die Körperschaftsteuer.

Der Körperschaftsteuer unterliegen Erwerbsgesellschaften, sonstige juristische Personen, nicht rechtsfähige Personengesellschaften, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckverbände sowie öffentliche Betriebe. In welchem Umfang öffentliche Betriebe zur Körperschaftsteuer herangezogen werden, soll weiter unten bei der Darstellung der Bestimmungen über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden behandelt werden.

Die Neuregelung der Körperschaftsteuer lehnt sich nach Möglichkeit an die Einkommensteuer an. Auch hier werden dementsprechend unbeschränkt und beschränkt Steuerpflichtige unterschieden. Unbeschränkt steuerpflichtig sind Körperschaften, bei denen der Sitz oder der Ort der Leitung im Inlande liegt. Sie unterliegen der Körperschaftsteuer mit ihrem gesamten Einkommen, einschließlich des aus dem Ausland bezogenen. Beschränkt steuerpflichtig sind Körperschaften, bei denen der Sitz oder der Ort der Leitung im Auslande liegt. Sie unterliegen der Steuer nur mit ihrem inländischen, d. h. ihrem in Deutschland entstandenen Einkommen. Bei Abgrenzung des steuerbaren Einkommens und die Entrichtung der Steuer regelt sich nach denselben Grundsätzen wie bei der Einkommensteuer. Ähnlich wie bei der Einkommensteuer unter Umständen statt des Einkommens der Verbrauch zugrunde gelegt werden kann, ist bei der Körperschaftsteuer mindestens der Betrag der Vergütungen aller Art, die an den Aufsichtsrat gewährt werden, zu versteuern. Diesem zu versteuernden Mindestbetrag können, um eine der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft entsprechende Besteuerung sicherzustellen, die ausgeschütteten Gewinnanteile und die an Mitglieder des Vorstandes und Leitende Angestellte gewährten Tantiemen und sonstigen Vergütungen hinzugerechnet werden. In das Körperschaftsteuergesetz ist jetzt auch die Besteuerung der Tantiemen der Aufsichtsratsmitglieder einbezogen. Diese unterliegen künftig der Körperschaftsteuer, während sie bisher durch eine besondere Steuer (Aufsichtsratssteuer) im Rahmen des Kapitalverkehrssteuergesetzes erfasst wurden.

Im Hinblick auf den Steuerfuß sind drei Kategorien von Steuerpflichtigen zu unterscheiden:

Die erste Kategorie umfaßt die wichtigste Gruppe der Körperschaften, die Erwerbsgesellschaften (Aktiengesellschaften, G. m. b. H.) sowie Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Anstalten, Stiftungen usw., die den Erwerbsgesellschaften gleichgestellt sind. Für diese Kategorie beträgt die Steuer 20 Prozent des Einkommens.

Die zweite Kategorie bilden die G. m. b. H. und Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die den Erwerbsgesellschaften gleichgestellt sind und bei denen das Stammkapital oder die Summe der Einlagen 50 000 Reichsmark nicht übersteigt. Für sie sind bestimmte Minderungen des Steuerfußes vorgesehen.

Die übrigen Körperschaften schließlich zahlen 10 Prozent. Die frühere Zuschlagsteuer zu dem Teil des Einkommens, der als Dividende ausgeschüttet wird, fällt fort.

Die Körperschaftsteuer stellt eine Vorbelastung des Einkommens dar. Die Einkommen aus Dividenden, Tantiemen usw., die den einzelnen Aktionären, Aufsichtsratsmitgliedern usw. zufließen, unterliegen daher bei diesen grundsätzlich in

vollem Umfange der Einkommensteuer. Nur für Einkommen aus einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die als solche zur Körperschaftsteuer herangezogen wird, tritt in gewissem Umfange eine Ermäßigung der Einkommensteuer des einzelnen Gesellschafters ein, wenn dessen gesamtes Einkommen 20 000 Reichsmark jährlich nicht übersteigt.

IV.

Vermögens- und Erbschaftsteuer.

1. Die Vermögenssteuer.

Die verschiedenen Einkommensarten unterliegen innerhalb der Einkommen- und Körperschaftsteuer demselben Steuerfuß. Die höhere Leistungsfähigkeit der fundierten Einkommen, d. h. der Einkommen aus Vermögen oder aus dem Zusammenwirken von Kapital und Arbeit, die darauf beruht, daß der Bezug dieser Einkommen unabhängig ist von den persönlichen Verhältnissen, insbesondere von der Erwerbsfähigkeit der Steuerpflichtigen, rechtfertigt eine sarfere Belastung dieser Einkommensarten gegenuber den reinen Arbeitseinkommen. Sie erfolgt in Deutschland einmal durch die Erbschaftsteuer (Grund-, Gebuhre-, Gewerbesteuer) der Länder und Gemeinden, dann aber durch eine allgemeine fortlaufende Reichssteuer vom Vermögen.

Vorwegzunehmen ist bei der Betrachtung der Vermögensteuer, daß mehrere Fragen, die für die Vermögensteuer von größter Bedeutung sind, nicht im Vermögensteuergesetz selbst, sondern gemeinsam für die Vermögensteuer und für eine Reihe anderer Steuern in einem besonderen Reichsbewertungsgesetz geregelt sind, das weiter unten näher zu besprechen sein wird. Hierher gehört vor allem die Frage der Abgrenzung des steuerbaren Vermögens und der Bewertung des Vermögens. Im wesentlichen fällt daher dem Vermögensteuergesetz die Aufgabe zu, die subjektive Steuerpflicht den Tatsachen und das Verfahren, d. h. die mit der Veranlagung und Erhebung der Steuer zusammenhängenden Fragen zu regeln.

a) Was gunzt die persönliche Steuerpflicht anbelangt, so sind sowohl physische wie juristische Personen steuerpflichtig. Wie bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer ist auch bei der Vermögensteuer zwischen unbeschränkter und beschränkter Steuerpflicht zu unterscheiden. Unbeschränkt, d. h. mit dem gesamten Vermögen steuerpflichtig sind natürliche Personen, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, und juristische Personen, bei denen der Sitz oder der Ort der Leitung im Lande liegt. Physische und juristische Personen, bei denen dies nicht zutrifft, sind beschränkt steuerpflichtig, d. h. sie unterliegen der Vermögensteuer nur mit ihrem inländischen Vermögen.

Abweichend von den Grundsätzen, die für die Regelung der Einkommensbesteuerung maßgebend sind, sind bei der Vermögensteuer offene Danbelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften als solche subjektiv steuerpflichtig, während bei der Besteuerung des Einkommens nicht das Einkommen solcher Gesellschaften, sondern das Einkommen der einzelnen Gesellschafter besteuert wird.

b) Steuertarif. Die Steuer beträgt jährlich fünf Promille des Vermögens. Sie ermagigt sich, wenn das Vermögen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt, auf zwei Promille, wenn es 10 000, aber nicht 25 000 Reichsmark übersteigt, auf

3 Promille, wenn es 25 000, aber nicht 50 000 Reichsmark übersteigt, auf 4 Promille.

Die Steuer erhöhet sich, wenn das Vermögen 250 000 Reichsmark, aber nicht 500 000 Reichsmark übersteigt, auf 5,5 Promille, wenn es 500 000, aber nicht 1 000 000 Reichsmark übersteigt, auf 6 Promille, wenn es 1 000 000, aber nicht 2 500 000 Reichsmark übersteigt, auf 6,5 Promille, wenn es 2 500 000, aber nicht 5 000 000 Reichsmark übersteigt, auf 7 Promille, bei Vermögen über 5 Millionen Reichsmark auf 7,5 Promille. Jedoch beträgt der Hochstfuß für Vermögen, das der Ertragsbesteuerung durch Länder und Gemeinden unterliegt (s. B. Grundvermögen und gewerbliches Vermögen) 5 Promille. Für das Jahr 1925 und 1926 sollen die erhohsten Steuerfue keine Anwendung finden; für diese Jahre beträgt also der Hochstfuß 5 Promille.

Steuerfrei sind Vermögen bis zu 5000 Reichsmark. Die Freigrenze ist keine absolute; wenn das steuerpflichtige Vermögen die Freigrenze übersteigt, wird es voll zur Steuer herangezogen. Für leistungsschwache Steuerpflichtige sind höhere Freigrenzen vorgesehen. So bleiben Vermögen bis zu 10 000 Reichsmark steuerfrei, wenn das letzte Jahreseinkommen 8000 Reichsmark nicht übersteigen hat. Hat der Steuerpflichtige 2 Kinder, so bleiben Vermögen bis zu 10 000 Reichsmark steuerfrei, wenn sein Einkommen 4000 Reichsmark nicht übersteigt, bei 3 bis 4 Kindern, wenn sein Einkommen 5000 Reichsmark, bei mehr als 6 Kindern, wenn sein Einkommen 6000 Reichsmark nicht übersteigen hat. Bei Steuerpflichtigen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind, erhöhet sich die Freigrenze je nach der Hohheit des Einkommens auf 20 000 bzw. 30 000 Reichsmark.

c) Veranlagung und Erhebung. Die Vermögensteuer wird entsprechend den Bestimmungen des Reichsbewertungsgesetzes (siehe unten V.) grundsätzlich jährlich veranlagt. Sie ist mit je ¼ ihres Jahresbetrags am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November zu entrichten. Bis zur Zustellung eines Vermogensteuerbescheides hat der Steuerpflichtige wie bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer zu den vorstehend genannten Zeitpunkten Vorauszahlungen in Hohheit von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Jahressteuerfuhigkeit zu entrichten. Bei landwirtschaftlichen Vermögen wird die dritte Rate der Steuer erst gemeinsam mit der vierten am 15. November eingezogen. übersteigen die geleisteten Vorauszahlungen die Steuerfuhigkeit, so ist die zuviel gezahlte Steuer anzurechnen, bleiben sie hinter der Steuerfuhigkeit zurück, so ist der überstehende Teil nachzuzahlen.

Das Vermogenzuwachssteuergesetz vom 8. April 1922, das bisher nicht zur Anwendung gelangt ist, ist durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Das Vermögensteuergesetz bestimmt, daß die Vermogenzuwachssteuer auch bis zum 31. Dezember 1928 unerboben bleiben soll. (Fortsetzung folgt.)

Antliche Großhandelsindexziffer vom 16. September 1925.

Die auf den Stichtag des 16. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenuber dem Stande vom 9. September (127,6) um 1,8 v. D. auf 129,4 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Getreide, Kartoffeln, Schmalz, Zucker, Rindfleisch, Hanf, Wolle, Zink und Gasol. Höher lagen die Preise für Schweinefleisch, Baumwolle, Rohjute, Schwingelack und die meisten Textilfabrikwaren sowie für einige Nichteisenmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 124,1 auf 120,3 oder um 3,1 v. D. nachgegeben, während die Industrierstoffe mit 134,3 (Vorwoche 134,3) nahezu unverändert geblieben sind.

Rahma buttergleich nimmt Euch heut u. morgen alle Butterforgen!

anken und bittet doch wieder wie in all den Fiebertrumen: „Erbarmen, Vater Abt!“

Bertram nimmt frische Lacher aus dem Wasser, das in einem Gefäß am Fenster steht, erneuert den Widel und legt Kompressen auf Bernhards Stirn und Herz. Nach einer Stunde mit er die Temperatur und atmet auf. Das Fieber sank.

Seit einigen Tagen wußte Hartmann, daß es nicht geräumt hatte, daß Ruth gerettet war, daß man sie nach Hause gebracht und es ihr gut ging. „Wie besser als Ihnen!“ hatte Benzl lachend gesagt. Der Bruder Krankenmeister besaß einen unterwaltlichen Humor, und unter dem schwarzen Habitus schlug ein warmfahlendes Herz. Das hatte er längst heraus, daß bei dem Baron nicht bloß der Leib krank war. Da fehlte es wo anders noch viel weiter. Die Weltleute hatten eben auch ihr Wachsen; das war noch schwerer als das, welches die Mönche trugen. Und wenn die Menschen keine hatten, dann suchten sie sich eine. Und das von Baron Hartmann hieß: Ruth von Hedingen. Runnes hatte er in seinen Fiebern nach ihr gerufen. „Komme, mein kleines Mädchen, von mir hast du nichts zu fürchten!“ Welch Gott, ja, der Baron war ein braver Kerl. Das hatte sicher noch kein Weib zu Fall gebracht. Aber ein gebuldiger Kranker war es nicht, dieser Herrgott! Wo! Wo! Meinete immer, er sei schon über alle Berge und brach doch jedesmal zusammen, wenn es aus dem Bette fiel.

Manierlich — ja, das war er schon. Und dankbar! Ruhend dankbar sogar! Schade, daß er mit seinem Herrgott auf so schlechtem Fuße zu stehen sah. Den hatte er wohl an die hundertmal in seinen Fieberwachen zur Redenshaft gezogen und gefragt: „Was ist Gerechtigkeitt?“ Gott, ja, sei einfach was das nicht zu beantworten. Da war die Krankheit des Fieberlangers viel sorgloser verlaufen. Der draute längst keine Rachtwache mehr und hatete sich rote Kangen

und einen gesegneten Appetit! und trug einen Himmel voll Seligkeit in den Augen. Warum er wohl damals immer gekleidet hatte: „Ich will gehorchen. Weiseln will ich mich! Erbarmen, Vater Abt!“ Keiner hatte etwas darüber erfahren. Bertram schwieg wie ein Grab.

Gegen Abend kam der Abt in Hartmanns Zimmer und ließ sich in seinem Stuhle neben dem Bette nieder. Der Kranke sah aufgerichtet in den Kissen. Heute wollte er sprechen, sonst bruckte es ihm noch Herz und Kehle ab. Der Abt war der einzige, dem er sich anvertrauen konnte, der einzige, der wissen durfte, was sonst keiner wußte.

„Herr Abt, ich möchte Sie etwas fragen!“ Es klang zogend.

„Fragen Sie, Herr Baron, ich will Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen Antwort geben!“

„Ist eine Ehe, die im Angesicht des Todes ohne jede Segnung geschlossen ist, galtig?“

„Ja!“

Hartmanns Hände zitterten auf der Decke. Sein Gesicht war fahl. Unverwandt sah er Bertram in die Augen.

„Die Ehe,“ sagte dieser, „wird nicht eigentlich durch das Sakrament und die kirchliche Handlung geschlossen, sondern durch Mann und Weib. Wenn diese beiden, sagen wir in der Todesstunde, das Versprechen ehelicher Treue geben, so bindet das genau so fest wie ein Gelöbnis vor dem Altar. Wahin ist die Ehe so galtig wie eine vor dem Priester geschlossene — aber — soweit sich Gelegenheit ergibt, die kirchliche Segnung nachzuholen, muß das natürlich geschehen, so gut, wie die Erklahrung vor dem Gesetz.“

Hartmann sah mit vorgeneigtem Kopfe. Ruth war demnach sein rechtmäßiges Weib. Niemand konnte sie ihm mehr streitig machen.

Der Abt sah ihm bis auf den Grund seiner Seele. Also das war die Basi, die Hartmann trug? Der sah

ihm wieder in die Augen. Seine Seele wand sich zwischen Hoffen, Glauben und Zweifel.

„Und diese Ehe, Herr Abt — eine solche Ehe — erklahrt nicht, wenn für die beiden Menschen die Gefahr des Todes vorbei ist?“

„Nein! Ich sagte Ihnen bereits, die Ehe ist galtig. Wahin bindet sie zeitlich. Lassen Sie mich Ihnen Rube bringen, Herr Baron. Ich glaube zu wissen, welche Bewandnis Ihre Frage hat!“

Hartmann fühlte einen Strom von Blut über Wangen und Stirne kreisen. Durch diese Frage meinte er, Ruth entehrt zu haben. Er mußte nun alles bedenken.

„Sie werden mir glauben, Herr Abt, wenn ich Ihnen mein Ehrenwort gebe, daß ich meine Frau — daß ich Ruth von Hedingen — nicht berührt habe!“

„Ja, ich glaube Ihnen. übrigens habe ich Sie noch auf etwas aufmerksam zu machen, Herr Baron. Sie sind Protestant — Ruth von Hedingen Katholikin. Wenn Sie für Ihre Ehe eine kirchliche Segnung wünschen, musthen Sie — von unserem Glauben aus betrachtet — gewillt sein, die Bedingungen zu erfüllen, die eben die Kirche — die römische meine ich — stellt, wenn sie eine Mischehe für bindend erklären soll. Das musthen Sie natürlich mit Ihrem eigenen Gewissen abmachen. So gut wie Ruth von Hedingen!“

„Wenn ich diese Bedingungen erfülle — würden Sie uns dann trauen, Herr Abt?“

„Gewiß! Aber Ihre Frau ist, so viel ich weiß, minderjährig. Sie musthen die Einwilligung Ihres Vaters haben!“

„Aber Ruth — Ruth ist doch auch ohne diese Einwilligung meine Frau!“

„Das schon! Wir sprechen aber jetzt von kirchlicher Segnung. Wenn diese sich zurzeit nicht ermöglichen läßt, musthen Sie sich eben gebuden, d. h. die Trauung muß verschoben werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Aus, den 18. September 1920

Meisterprüfung. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Bäderrechenobermeisters Gust. Dorias, Grimmitzschau, hat sich leßthin der Bäcker Fritz Höfel aus Aus, Wehrstraße 1, der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Musikalisches Andacht in der Nicolaikirche. Zum Erntedankfest, das am Sonntag stattfindet, wird abends 8 Uhr in der Nicolaikirche eine musikalische Andacht veranstaltet. Die ebenso reichhaltige als abwechslungsreiche Vortragsfolge ist dem Charakter des Tages entsprechend auf einen freudigen Ton gestimmt und weist Einzelgesänge, Violin- und Orgelvorträge, Chorgesänge und dazu Schriftverlesung und Gemeindegesänge auf. Frau Dipl.-Ing. Burkhart in Aus (Sopran) singt vier Gesänge aus dem „Baterunjer“, Dichtung von Wählmann, komp. von Max Gulbins. In Violinvorträgen wird eine 18jährige Geigerin, Frä. Dehorn aus Klingenthal, sich einzeln und in Gemeinschaft mit ihrem Vater, Herrn Konzertmeister Dehorn, künstlerisch betätigen. Herr Organist Böbler spielt eine Phantasia von Joh. Seb. Bach und der Kirchenchor singt Ehre von Bach, Herzogenberg und Cesar Franc. Der Eintritt ist frei, es darf deshalb wohl ein guter Besuch der Andacht erwartet werden. Für die Vortragsordnung mit Liedertexten wird mindestens 20 Pf. erbeten.

Waldau. Robert Schumann-Gesellschaft. Sonntag, 20. September, vormittags 11 Uhr findet im Festsaal der Deutschen Oberschule (Seminar) die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung statt, in der u. a. der Tätigkeits- und Kassenbericht erstattet, Anträge behandelt und der Vorstand ergänzt werden sollen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der 1. Satz aus dem Klaviertrio op. 17 von Clara Schumann, nach der Verammlung das F-dur-Streichquartett op. 41,3 von Robert Schumann gespielt. Ausführende: Frau Rautenberg, Stadtkapellmeister Schmitz, Konzertmeister Dämmrich, Wilhelm und Donath.

Wolgatrin. Schwere Zusammenstoß. Auf der Döngelstraße in der Nähe des Gasthofes Wolgatrin ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein Zusammenstoß eines Lastautos mit einem vom Bahnhof Wolgatrin kommenden Radfahrer. Der letztere fuhr direkt dem Auto in die Flanke, wurde in den Graben geschleudert und erlitt außer einer Gehirnerschütterung bedeutende äußere und innere Verletzungen, so daß ihn ein zur Hilfe eilendes Auto nach Reichenbach transportieren mußte. Der Fahrer des Autos wollte das Unglück durch schnelles Ausweichen noch verhüten, erlitt aber beim Anfahren an einen Straßenbaum eine bedeutende Halswunde und hatte großen Blutverlust. Sein Wagen war zertrümmert, das er von einem Joidauer Auto abgeschleppt werden mußte. Die Döngelstraße war nach kurzer Zeit zur Stelle und leitete die Untersuchung ein. Der Radfahrer ist noch nicht vernehmungsfähig.

Wolgatrin. Der Sittlichkeitsverbrecher, der in letzter Zeit weibliche Personen in den Wäldern um W. Rottmannsdorf, Übersbrunn und Wolgatrin sittlich belästigte und außerdem mehrere Diebereien ausführte, wurde endlich von einer Streife Sipomanschaften in Stöhl festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die Wohnerschaft genannter Orte wird nach dieser Nachricht erleichtert aufatmen.

Waldau. Tödlicher Motorradunfall. Am Mittwochvormittag ereignete sich auf der Straße nach Lauterbach ein Motorradunfall. Der in weiten Kreisen geschätzte Herr Arno Kiehl in Fa. Arno und Paul Kiehl fuhr mit einem anderen Geschäftsmann nach Otterwisch. Kurz hinter der Stadt plachte der hintere Reifen des Motorrades, wodurch Kiehl abstürzte. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er am Donnerstagvormittag.

Leipzig. Von einem Lastauto tödlich überfahren. Am Donnerstag nachmittag 14 Uhr wurde ein vierjähriger Knabe von einem Leichtlastwagen am Gewandhaus, Ecke Grasslstraße, überfahren. Die Räder gingen dem behauerten Knaben über die Brust, so daß es wenige Minuten darauf an den Verletzungen gestorben ist. Der Knabe soll in das Auto hineingelaufen sein.

Freiberg. Gedächtnisfeier des Gymnasiums. Die Festschule ist nunmehr endgültig ausgestellt. Es finden statt: Montag den 12. Oktober 11 Uhr vormittag Festaktus in der Aula, 10 nachmittag Festvortrag im Tivol, Dienstag, den 13. Oktober 10 Uhr vormittag sportliche und turnerische Veranstaltungen auf dem städtischen Sportplatz (Wauhalde), 7 Uhr nachmittag Festball im Tivol. (Chemalige Schüler, die keine näheren Mitteilungen erhalten haben und teilzunehmen wünschen, werden herzlich gebeten, sich an die Direktion des Gymnasiums zu wenden.

Turnen, Sport und Spiel.

Der DRA zum Austritt der Deutschen Turnerschaft. Zum Austritt der Deutschen Turnerschaft aus dem Reichsausschuß für Leibesübungen erklärt der Vorstand des Reichsausschusses u. a.: Der DRA f. L. hat mit großem Bedauern von dem Austritt der DT Kenntnis genommen. Er ist sich bemüht, daß ihn keine Schuld daran trifft. Der Austritt ist völlig grundlos. Der DRA glaubt, alle Wünsche der Deutschen Turnerschaft, die ihre eigenen Belange betreffen, erfüllt zu haben. Nur hat er abgelehnt, Arbeiten aufzugeben, die die Belange der Sportverbände und der gesamten Jugend betreffen, denen aber die DT für ihren Verband nicht zustimmte. Der DRA f. L. betrachtet sich nach wie vor also berufen, ohne Rücksicht darauf, welche Verbände ihm angehören, seine Arbeit stets auf die gesamte Sache der Leibesübungen, Turnen und Sport zu lenken. Er hält die vom Vorsitzenden der DT angeordnete Hertrümmung aller Zusammenschlüsse, der Landes- und Ortsgruppen usw. für verhängnisvoll. Eine amtliche Vertretung der DT in den Organen des DRA, wie sie der Vorsitzende der DT angeboten hat, kommt nach dem Austritt nicht in Frage. Der DRA ist bereit, die von der Turnerschaft angekündigte neue Form eines Zusammenschlusses zu prüfen. Nicht auf den Verband, auf die Sache kommt es an. Das große Ziel, im deutschen Volke Leibesübungen zur Lebensgewohnheit zu machen, steht noch in weiter Ferne. Nur Einigkeit aller Kräfte führt ihm entgegen. Auch die deutschen Verbände für Turnen und Sport haben die sittliche Pflicht, diese Einigkeit unter sich zu wahren.

Breitensträter gegen Diener. Der neue Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter kann sich nicht lange auf seinen Vorbeeren ausruhen, denn nach den Bestimmungen des VDF muß der Meisterkampfstamp Breitensträter gegen Franz Diener bis zum 11. Dezember ausgetragen sein. Die Ausschreibungen im Bantam- und Federnicht werden neu ausgeschrieben. Bewerber hierfür wollen sich innerhalb drei Wochen bei der Geschäftsstelle des VDF melden. In der vierten Woche folgt dann die Klassifizierung der Bewerber.

Der Protest Samson-Rörners abgewiesen. In einer fast einstimmigen Vorstandssitzung beschloß sich am Dienstag der Verband Deutscher Faustkämpfer mit dem Protest Paul Samson-Rörners gegen das Urteil des Kampfrichters, das Hans Breitensträter zum deutschen Schwergewichtsmeister erklärt hatte. Der Vorstand des VDF. faßt folgenden Beschluß: Bei einmütiger Anerkennung der hohen Kampfkunstleistungen, der Tapferkeit und des Siegeswillens Paul Samson-Rörners und Hans Breitensträters hat der Vorstand des VDF. festgestellt, daß in der Höhe des heftigen Kampfes Verletzungen gegen die Kampfregeln stattgefunden haben, die ihre sofortige entsprechende Abmildung im Ring nicht gefunden haben. Nach Prüfung der Sachlage und Anhörung der Funktionäre kann, trotzdem der Vorstand des VDF. der Anschauung ist, daß die getroffene Punktwertung den Leistungen Samson-Rörners nicht gerecht wurde, das Urteil des Kampfrichters nicht umgestoßen werden. Danach mußte der Protest Samson-Rörners abgewiesen werden.

Regelsport.

Deutsche Meisterschaftskämpfe in Uelzen. Die am 13. und 14. September stattgefundenen Meisterschaftskämpfe nahmen einen sehr heißen Kampferlauf. Die Verbände-Bundesmeisterchaft (je 10 Mann) erreichten: auf Bohle: Kiel mit 7449, als zweiter folgte Berlin 7388, als dritter Breslau 7332, auf Upphalt: Schwandheim mit 5334, als zweiter Wittenau 5307, als dritter Magdeburg 5300, auf Schere: Halberstadt mit 6387, als zweiter Frankfurt a. M. mit 6236, als dritter Kiel 6202. Die Einzelbundesmeisterchaft errang: auf Bohle: Evers-Damover 765, es folgten Eisenberg-Liegnitz 742, Rademacher-Lüneburg 741; auf Upphalt: Jahn-Thalheim 691, es folgten Weiberger-Unterweiser 588, Eddisch-Plauen 575; auf Schere: Weiberger-Unterweiser 682, es folgten Linnebrügger-Salzwedel 680, Wälders-Wachen 681.

Die Feststadt bot das Beste. Der Festzug war ein Dokument für das Gelingen des Regelsportes. Die Bundesfestigung war äußerst zahlreich besucht. 154 Verbände waren vertreten. Beschlüsse: Beibehaltung des bisherigen Bundesbeitrags. Bewilligung von 30 000 Mark für Ehrenpreise für das Bundesfest 1928 in Berlin und 20 000 für deutsche Bundesfestspiele. Die 12stündige Tagung legte Zeugnis ab von dem sportlichen Wirken des Bundes und dem festen Emporblühen des deutschen Männerports.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Theater. „Sündenbabel“ heißt der neue Film des Emelka-Konzerns. — Die Handlung erzählt von dem stillen, abgeschiedenen Bild zweier Menschen auf einem Landgut, denen plötzlich die überraschende Nachricht kommt, daß der Onkel aus Amerika in Berlin erwartet. Der Gatte kann nicht abkommen und die junge Frau reist allein mit einem Bekannten, von Beruf Dichter. Es ist nicht schwer die Fortsetzung zu raten. Wenn eine junge, hübsche Frau nach Berlin fährt, so verwandelt sie sich bald in eine glatte Frau von Welt und erlernt auch sonst Abenteuer, die in Klein-Binnow unbekannt. Entzückt ist aber die Art und Weise, wie sich die Handlung in Berlin vollzieht. Als „Urtype“ wartet hier Reinhold Schünzel auf. Schünzel als Damenthriller, als „Napoleon der Haarfrisier“. Es genügt; — sie sind ganz im Bilde, wenn sie über den „herrlichen“ Beruf eines Damenthrillers nachdenken — Sündenbabel. — Das sonstige Programm in gewohnter Reichhaltigkeit (Deulig-Boche, Rodenschau), bringt den Lacherfolg „Er als Arzt“. „Er“ heißt sogar jede schlechte Laune der Zuschauer. —

Carolintheater-Bühnen. „Nid, der König der Chaufseure“, eine originelle Idee, vortrefflich durchgeführt, liegt dem sechsaktigen Film zu Grunde. Nid ist ein russischer Brin, der den politischen Verhältnissen seines Vaterlandes zum Opfer in Berlin als Chaufseur sein Leben fristet. Jedes Jahr, während der Urlaubszeit, aber vertauscht er die Lederhose seines Berufes mit dem Dabit des Gentlemens, um irgendwo an der Riviera für einige Wochen als Brin zu leben und das Leben zu genießen. Dabei hofft er mit der Zeit einen Goldfisch angeln und mit dessen Hilfe wieder ganz

in sein ursprüngliches Leben überwechseln zu können. Wie ihm dies gelingt, zeigt der Film in amüsanten Bildern. Im zweiten Film des Abends spielt die Hauptrolle der unverwundliche „Fatty“ in einem satirischen Bild-Bespiel. Er unterhält auch hier die Zuschauer aufs Beste.

Mischensachrichten.

Erntedankfest, Sonntag, 20. 9. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: De. Kirchenmusik: a) Danket dem Herrn, St. Kinderchor mit Orgel; b) Lobe den Herrn, meine Seele, Motette von Herzogenberg; c) Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, Tonja von J. Seb. Bach; 11 Kindergottesdienst: De; Jugendgottesdienst: 8. Bezirk fällt infolge Beurlaubung des Bezirksgeistlichen aus! Nachm. 13 Laufgottesdienst: De; Abends 8 Uhr in der Kirche musikalische Andacht: De. (Chorgesänge, Orgelvoortr., Einzelgesänge, Violinvoorträge, Schriftwort, Gemeindegesänge). Eintritt frei! Programm 20 Pf. Jungfrauenverein besucht diesen Abend. Jungmännerverein: Fröh 8 Uhr Trinken am Lutherplatz zur Morgenwanderung nach Grünhain. Besuch des Gottesdienstes. Abends 8 Uhr Jugendfestspiel Litzmann: Vom Leben und Treiben in Bräberanstalt und Rettungshaus Moritzburg im Pfarrsaal. — Montag nachm. 13 Uhr Trinken des Frauenvereins an den Carolananlagen zum Spaziergang nach dem Brühlplatz. — Dienstag, abends 8 Uhr Lichtbildvortrag der Christl. Elternvereinigung im großen Pfarrsaal. Anschließend Elternratsversammlung: Herr Neumann, Dresden. Jungmännerverein: abends 8 Uhr Bibelstunde über Luk. 2, 22—32. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal: L. — Donnerstag, abends 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. 8 Uhr Vertiefungsabend der Dörferschaft Kinderb. D. L. — Freitag, abends 8 Uhr Vorbereitung für Kinderb. U. De; 8 Uhr Männerverein.

Friedenskirche. 15. Sonntag nach Trin. 9 Uhr: Erntedankfestgottesdienst. Kirchenchor: a) Gott ist mein Lied, Beethoven; b) Groß ist der Herr, H. C. Bach; Kleines Erntedankfestspiel, gebildet von einem Gemeindeglied; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenbote liegt ab Dienstag zur Abholung bereit. Christlicher Verein junger Männer: Schnitzabend, Freitag, fällt aus. Sonnabend, den 19., 1/2 Uhr Abmarsch zum Bahnhof ab Pfarrhaus. Fahrt (2 Uhr 20) zur Weiskreuzkonferenz nach Auerbach. Montag, 21. September, 8 Uhr: Vereinsabend.

Gemeinschaftshaus (Vodauer Str. 16). Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends halb acht Uhr Musikalische Vorbereitungen, Ansprache. — Dienstag, 8 Uhr: Glaube. — Mittwoch, 7—8 Uhr: Freizeitsport, 8 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Rothardt, Offenb. 1, 9—20. — Freitag 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Weiblichkeitskirche (Evang. Freikirche), Bismarckstraße 12. Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagschule, abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Pred. Meyer. Missionsschule, Vorträge: Redner Herr Missionar D. Hellmann, München. Dienstag, abends 8 Uhr: „Das erste Jahrzehnt oder die Anfänge des Evangeliums im Bismarckarchipel.“ Mittwoch, abends 8 Uhr: „Die deutsche Periode der Mission im Bismarckarchipel.“ Donnerstag, abends 8 Uhr: „Ein Tag im Leben eines Missionars unter Kambodien.“ (Anschauungsunterricht unter Mitwirkung der Missionare A. Wenzel Leipzig und A. Pratsch, Rodewisch). Freitag, abends 8 Uhr: „Was wir an Kolonie und Mission verloren haben“ (Vortrag mit Lichtbildern). Eintritt zu sämtlichen Vorträgen frei für jedermann.

Katholische Kirche (Ferntal 987). 20. September: 8 Uhr hl. Messe, Predigt u. Segen in Aus. 10.30 hl. Messe und Predigt in Lauter (Schule). Abends 8 Gemeindeverein mit Vortrag im „Blauen Engel“ in Hrod-nitz. Mittwoch abend 7.30 Junglingsverein Aus im Pfarrhaus. Werktags hl. Messe früh 7.

Evangelische Gemeinde Aus (Kapelle Schneeberg, Str. 74a). Sonntag, 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr abends Gottesdienst, Mittwoch, 8 Uhr abends Evangelisationsdienst. Freunde und Gönner sind zu allen Diensten herzlich willkommen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aus.

Billige Lebensmittel

- Tafelmargarin, frische Ware . . . Pfund-Würfel 63
- Feinstes Kokosfett „Tabu“ . . . Pfund-Tafel 68
- Bayr. Schmelzmargarin Pfund 65
- Weizenmehl, Kaiserauszug 5 Pfund 1.40
- Zucker, gemahlen 3 Pfund 1.20
- Amerik. kondensierte Milch . . . große Dose 60
- Makkaroni, Hartgrüdware . . . Pfund-Paket 50
- Tafelrahm, gerührt 2 Pfund 55
- Viktoria-Erbsen Pfund 22
- Kornkaffee, vorzögl. Qualität . . Pfund-Paket 35
- Röstkaffee, frisch gebrannt 1/2 Pfd. 1.10, 0.95, 0.85, 0.75

Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr 1.-

Billige Waschmittel

- Kernseife, ca. 62% Fettgehalt, Riegel 200 gr 19
- Kernseife, ca. 62% Fettgehalt, Riegel 400 gr 38
- Kernseife, ca. 62% Fettgehalt 2-Pfd.-Riegel 95
- Wachskernseife 2-Pfd.-Riegel 1.20
- Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, mit 15% reiner Kernseife 2 Pfd. 55
- Seifenfloeken 125-gr-Paket 30
- Toiletteseife, versch. Blumengerüche, 10 Stck. 95
- Buttermilchseife „Spreewälderin“ . . 5 Stck. 98
- Kronkerzen, 6er, 8er 300-gr-Paket 38

Kaufhaus Schocken

A. 108. 321

SCHUHWAREN

- Herren-Schnürstiefel, Rindbox, schwarz, 1250
- runde bequeme Form, Gr. 40/46 . . . Paar
- Herren-Halbchuhe, Rindbox, schwarz, 975
- moderne spitze Form, Gr. 40/46 . . . Paar
- Damen-Spangenschuhe, Lack, 1150
- m. 2 Knöpf., halbspitze Form, Gr. 35/42 Paar
- Damen-Gitterspangenschuhe, Lack, halb- 1250
- hoher Absatz, spitze Form, Gr. 35/42 -Paar
- Damen-Gitterspangenschuhe, Lack, tiefer 1350
- Absatz, für ältere Damen geeignet . . . Paar
- Damen-Schnürhalbschuhe, Box-Calf, 950
- schwarz, halbrunde Form, Gr. 36/40 . . Paar
- Kinder-Filzschuhe, farbig, m. Filzsohle u. 245
- Lederabsatzfleck, Gr. 25/26 2.85, Gr. 23/24

Kaufhaus Schocken

A. 108. 321

Gemeinsames Schauturnen der Turnvereine (D.T.) des Auer-Tales

Sonnabend, den 20. September 1935 auf der
Waldauwiese.

Seitungs, Massenfreilebungen, Ringturnen, Volkstänze,
Spiele, Läufe, Sonderaufführungen. / Anfang 2 Uhr.

In diesen Veranstaltungen laden die geehrte Einwohnerschaft,
Turn- und Sportfreunde herzlich ein die
Turnvereine (D.T.) des Auer-Tales.

Rath's Kaffeehaus, Aue

empfiehlt täglich
frisches Kaffee-Gebäck
in bekannter Güte und Auswahl.

Lieferung ins Haus von Gebäck jeder Art und aller Sorten Eis
in dekorativer Aufmachung.

Freie Volkstheater Aue

Spielplan:

September: „Der Erbforster“ Schauspiel von Otto Ludwig.
Oktober: „Melsaken“ Komödie von Alfred Kihn.
November: „Der Arzt am Scheidewege“ Schauspiel von B. Shaw.

für die Theatergemeinde W. am 22. 9.
für die Theatergemeinde O. am 29. 9.

Zur Aufführung beider Gemeinden werden noch Anmeldungen entgegen-
genommen in der Buchhandlung Rothe, Bahnhofstrasse, und im Kosum-
verein Wettinerstrasse.

Johannes Süß, Aue

vorm. Wilhelm Süß,

Puppen- und Stubenwagen.  Werkstätte für Korbmöbel und Korbwaren.

Kinder-Möbel.  *Ältestes Spezialgeschäft am Platze.*  *Aue, nur Markt.* *Telephon 591.*

Simson-Supra

der 6-sitzige deutsche Qualitätswagen, 940 PS, Vierachswagen.

Protos

der rasige Sportwagen, 1048 PS, 6 Sitze, offen und geschlossener, Personen- und Lieferwagen.

Cleveland

der beliebte amerikanische Lieferwagen, 1190 PS, 6 Sitze, offen und geschlossen, Personen- und Lieferwagen.

Essex

der kleine, nette Bergwagen, 940 PS, 6 Sitze, offen, 6 Sitze.

Gray

der amerikanische Lieferwagen, 1190 PS, 6 Sitze, 1 1/2 Tonne.

Kontor und Ausstellung: Lange Str. 18. Werkst. u. Garage: Bernsdorfer Str. 74

Generalvertretung
Kraftwagen-Vertrieb R. & M. Vogel
G. m. b. H., Chemnitz. Fernruf 9126 und 9127.

Möbel- u. Ausstattungshaus

Aparte Herren-, Speise- und Schlafzimmer, kompl. Küchen, sowie sämtliche Einzel- und Polstermöbel kauft man am vorteilhaftesten bei

Arthur Fröhlich, Aue

Reichsstr. 3.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.
--- Teilzahlung gestattet. ---

Ein sorgenloses Dasein!

verschaffe ich jeder arbeitsfähigen, sauberen Frau durch den Vertrieb eines in jeder Küche gang unentbehrlichen und täglichen Bedarfsartikels. Hoher Absatz und ganz regelmäßiger Verdienst wird garantiert. Kapital nicht erforderlich, dafür aber finden nur ehrliche Frauen Berücksichtigung. Solche mit Gewerbeschein erhalten den Vorzug.

Umgab. u. N. T. 4708 an die Geschäftsst. des Auer Tagebl.

Reisenden

Bekannt, zuverlässig, leistungsfähige Firma für Großkücheneinrichtungen sucht tücht. jüng.

für Mittel- und Norddeutschland gegen Gehalt, Spesen und Provision zum Besuch der einschläg. Hotels etc. Rundschaff. Off. mit Referenzen, Lichtbild, bisheriger Tätigkeit und Ansprüchen u. N. T. 4588 an das Auer Tageblatt erbeten.

Aufwartefrau

ordentliche, saubere, ehrliche, für den ganzen Tag gesucht.

Zu melden zwischen 1-2 Uhr Ernst-Bapt-Str. 42, I.

Malthes

Morgen Sonnabend sonntags empfiehlt

Rotwild

Rockfleisch Pfund 70 Pf. Rind und Kalb auch pfundweise billigst.

Paul Matthes, Aue. Telephon 272.

Möbeltischlerei Ernst Rehrer

Spezialwerkstätte für Möbel all. Art insbes. f. Schlafzimmer u. Küchen. Lieferung prompt.

Das Haus der guten Schuhe

empfiehlt gute Qualitäts-schuhwaren zu billigsten Preisen.

Schuhhaus Kaiser Markt 5.

Diej. Dame,

welche vor Woch. an einem Sonnab. Abend mit einem Herrn in der Wettiner-Hof-Diele, Bad-Eister einen Wodka trank und tanzte, wird um Adresse unter N. 500 Markneukirchen postlagernd gebeten.

Salus-Stiefel ??

Rest. Schmelzhütte Aue

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 19., 20. und 21. September 1935.

Großes Preis-Schießen

Hierzu sind alle Freunde und Öänner des Schießsportes herzlich eingeladen.

Schießklub „Gut Ziel“ Aue. Der Vorstand.

Farben — Lacke — Tapeten

Künstlerölfarben

Paul Baumann
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

Preißelbeeren

10 Pfd. 4.20 Mk. Bei Mehrabnahme billiger empfiehl

Paul Filscher, Reichstr. 3.

Zu verkaufen: Last-Auto

3 Tonne, Fabrikat Benz, in bester Beschaffenheit.

Fuhler & Preisfelder, A.-G., Beiersfeld.

Auto

6 Siger, Bergmann 10/30, kommt heute Sonnabend, vormittags 1/2 12 Uhr bei Expediteur Bruner, Aue meistbietend

zur Versteigerung.

Lokalrichter Paul Georgi.

Hintergebäude

zu haben oder anderen Zwecken in Aue alsobald zu vermieten. — Angebote unter N. T. 3714 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Kaiser-Natron

bei Magenverstimmung auf Reisen unentbehrlich, erhöht das Allgemeinbefinden. In Originalpackung. Rezept gratis in meisten Geschäften.

Arnold Hofste Wwe. Beiersfeld

Gut möbl. Zimmer Harmoniums

sofort zu mieten gesucht.

Offerten unt. N. T. 3740 an die Geschäftsst. des Bl. erb.

erstklassig im Ton u. Ausfahr., sehr leichte Zahlungsbeding., Katalog umsonst.

Max Horn, Harmonikfabrik, Zwickau, Selegelstraße 22.

Dank.

Beim Heimgange und Begräbnis unseres geliebten Sohnes und Bruders

Johannes Ewald Strobel

sind uns unendlich viele Beweise der Wertschätzung für den teuren Verbliebenen entgegengebracht worden. Die allseitige innige Anteilnahme, sowie die erhebenden Gesänge waren ein Trost für unsere wunden Herzen. Dafür sagen wir allen nur hierdurch unseren

aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Aue und Hartenstein, den 18. September 1935.